

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 9

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Freude

Die Freude versäumen heisst alles versäumen (Stevenson). Jeden Abend ziehe ich Bilanz und überdenke die Freuden, die mir tagtäglich zuteil geworden sind. Es gibt sie immer, und sind sie noch so klein. Fast alles, scheint mir, kann zum Anlass werden: Es blühen tatsächlich die ersten Schneeglöckchen, vorwitzige Weidenkätzchen klammern sich an die Zweige, eine Amsel schluchzt bereits Liebeslieder, und Regentropfen riechen nach Frühling.

Wenn die Morgensonne wie ein kostbarer Teller aus Zinn durch rasch ziehende Nebelschichten treibt, eingefasst von kahlen Buchenzweigen, empfinde ich Freude.

Das Klopfen eines Spechtes im Wald an der hohen Eiche nehme ich als Willkommensgruss entgegen – und freue mich darüber. Freude hebt das Lebensgefühl, sie ist mehr als Glücklichein.

Vor einigen Wochen, am Stadtrand von Moskau, trippelte ein altes Mütterchen auf mich zu, band sein sicher teuer erstandenes Kopftuch los und wollte es

mir geben, weil ich bei eisiger Kälte keine Mütze trug. Ein warmes Lächeln verschönte ihr runzliges Antlitz, und ich war von Freude überwältigt.

Solche Augenblicke sind kostbar. Das Leben wird weit, und in unserem Innern springen lautlos Türen auf. – Apropos Türen: Der März ist bereits die Türe zum Frühling... Jetzt will ich gleich schnell einen Forsythienzweig ins Wasser stellen, damit er über Nacht zum Blühen kommt. Und so unwahrscheinlich es klingt: Irgendwo rieche ich Fliegender...  
*Leni Kessler*

## Echo aus dem Leserkreis

### Kopfarbeit

(Nebenspalter Nr. 2)

Liebe Frau Ruff

Zwar könnten Sie die Antwort auf Ihren Artikel in alten Nebenspalter-Texten aus Bethlis Feder finden, aber vielleicht ist es richtig, wenn gewisse Banalitäten von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Niemand will Ihnen Ihr Glück vermiesen, wenn Sie es nicht selbst in Frage stellen. Sie schreiben, dass Sie Ihren Mann bedauern, der ins Geschäft gehen muss. Wie nun, wenn er «halbe-halbe» machen wollte, weil auch er Kinderbetreuung als «schöne, wertvolle Aufgabe» betrachtet?

Doch: Bleiben wir bei den Frauen! Sicher ist es richtig, dass man Kinder nicht «herumschupfen» soll. Sie brauchen ein warmes Nest. Obwohl ich das einsah, fühlte ich mich in unserer kleinen Familie und dito Wohnung isoliert, einsam und abgeschnitten. Ich vermisse meinen geliebten Beruf, wo ich immer lebhaften Kontakt mit ganz verschiedenen Menschen hatte. Ich finde, dass auch Kinderbetreuung im Team einfacher wäre als in «splendid isolation». Wenn die Kinder stundenweise weg sind, im Kindergarten und in der Schule, wird die Einsamkeit ohnehin gross. Dennoch zwingt uns ein miserables Schulsystem, zu Hause zu bleiben. Die Kinder geben sich die Türklinke in die Hand, und man müsste sie einer Angestellten überlassen, wenn man arbeiten wollte. Gegen diesen gesellschaftlichen Zwang versuche ich mich zu wehren, aber bestimmt nicht gegen Frauen, die in ihrem Haushalt glücklich sind.

Und noch etwas: Ich vermute, dass eine Frau, die ihre mütterlichen Gefühle voll ausgelebt hat, die Kinder später auch leichter freigegeben kann. Dennoch ist das Freigegeben eine grosse Arbeit, die Toleranz verlangt. Dies bedeutet, dass man versteht, wenn andere Menschen Bedürfnisse haben, die man selbst nicht kennt. Könnten Sie nun jenen Frauen gegenüber Toleranz üben, die nicht gerne in grosser Einsamkeit waschen, bügeln, aufräumen und putzen, sondern lieber mit dem Kopf arbeiten? Die Kinder erwachsen nämlich langsam, aber sicher der intensiven Betreuung. Männern gesteht man ohne weiteres zu, dass Kopfarbeit ihnen angemessener ist. Frauen, die nach ihr verlangen, haben Bedürfnisse, die angeblich durch Werbung geweckt worden sind. – Glauben Sie das wirklich?

Mit den besten Wünschen für Ihr strahlendes Glück verbleibe ich Ihre  
*Leselotte*

das stimmt oder nicht, bleibe dahingestellt.

Ich gebe zu, dass vor allem junge Leute, die Sport treiben, eine Familie mit Kindern haben und ganz im Erwerbsleben stehen, auf ein Fernsehgerät verzichten können – oder könnten!

Für uns Pensionierte, die wir über viel Zeit verfügen, ist das Fernsehen hingegen eine Wohltat. Natürlich schauen mein Mann und ich uns die Programme der fünf Sender, die wir empfangen können, genau an. Meistens gibt es eine Sendung, die uns zusagt.

Nach der Ausstrahlung diskutieren wir darüber. Wir nehmen auch das Lexikon, den Atlas und die Geschichtsbücher zur Hand. Oft beschaffen wir uns dazugehörige Literatur. So öffnet uns das Fernsehen ein weites Feld, wofür wir sehr dankbar sind.

Wenn man, wie «Gritli» schreibt, nur an zwei Abenden je anderthalb Stunden in den Kasten schaut, kann man sich kaum ein Urteil anmassen. Dazu braucht es ein breiteres Spektrum.

Bleibt die Frage offen, ob «Gritli» nur das Schweizer Fernsehen prüfte. Für dieses allein wäre die Gebühr entschieden zu hoch!  
*Rosmarie*

Warten auf Besseres  
(Nebenspalter Nr. 4)

Liebe Dina

«Muesch nid hüüla», wenn ab und zu ein ansonsten liebenswerter Boxer Deine geheiligte Bahn kreuzt. Ueblicherweise läuft er ja nicht schnurgerade über sie. Leider tun dies die Fussgänger. Hab noch ein kleines bisschen Geduld: diese Rasse ist bereits im Aussterben begriffen. Es kann sich nur noch um ein paar Jährchen handeln, bis es keinen Boxer mehr gibt. Fussgängerreservate, die nicht von Velos, Mopeds oder Reitpferden benützt werden, existieren kaum noch.

Viel Spass beim Sport wünscht Dir  
*Trudy*

Liebe Fränzi

Bitte, bitte schicke mir einen Papierhund! Herzliches Dankeschön!  
*Trudy*

Fernsicht – ja!  
(Nebenspalter Nr. 4)

Es gehört heute bei einem kleinen Teil unserer Bevölkerung zum guten Ton, kein Fernsehgerät zu besitzen. Wahrscheinlich zählen sich diese Leute zu der geistigen Elite! Ob



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

# Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt



**sansilla**

«wenn's kratzt im Hals»:

Medizinisches  
Mund- und Gurgelwasser  
gegen Hals- und Schluckweh  
In Apotheken und Drogerien  
Laboratorien Hausmann AG, St. Gallen